

Oberhaupt des Nama-Volkes lebe er in Gibeon, der wichtigsten Witbooi-Niederlassung. Dort habe er seine Großfamilie um sich, für deren Wohlergehen er als Ältester traditionell verantwortlich sei. Und sonntags predige er als Hirte seiner Gemeinde in der dortigen Methodistenkirche. Zu seinen dienstlichen Pflichten fahre er regelmäßig nach Windhoek. Sein Wunsch, das Ministeramt einem Nachfolger zu übergeben, führe unweigerlich zu einem Dilemma. Nach den neuen demokratischen Spielregeln des Landes entschieden Parteien, Wahlen und der Staatspräsident über sein Verbleiben oder seinen Abgang. Zugleich stehe er aber in den Traditionen seines Nama-Volkes, dessen Häuptling er bis zu seinem Tod bleibe, was einen Rücktritt also gewissermaßen ausschliesse. Man spürte, wie sehr ihn das Problem belastete, wie sehr ihm die vielfältigen Verpflichtungen zu schaffen machten.

Bei passender Gelegenheit richtete er das Wort an uns. Er hatte sich sorgfältig darauf vorbereitet, sprach sehr bedächtig. Die Anstrengung war nicht zu übersehen. Es war ein



Abb. 10: Hendrik Witbooi, Urenkel des gleichnamigen Hottentottenführers, bei der Überreichung seines Buchgeschenks an den Verfasser. Rechts unten das Blatt mit dem Text seiner kurzen Ansprache an die anwesenden Gäste.

Wort der Versöhnung und der Hoffnung auf ein künftig friedliches Zusammenleben der Menschen und Völker. Zuletzt schüttelten wir uns die Hände, und er überreichte mir ein Blatt mit dem Wortlaut seiner feierlichen Rede sowie ein Exemplar der „Hendrik Witbooi Papers“. Danach schien er sichtlich ermüdet, wenn auch seine Frau versicherte, wie wohl ihm die muntere Gesellschaft tue. Das Geplauder rings um den Tisch ging noch eine ganze Weile weiter. Schließlich stellten wir uns für ein Gruppenbild auf, umarmten uns zum Abschied und gingen hinaus in die laue Windhoek Nacht.

In meinem Dankesbrief hob ich die freundschaftliche Atmosphäre hervor, die unsere gemeinsam verbrachten Stunden bestimmt hatten, und verwies dann auf den ernsteren Teil des Abends. Die Überreichung einer schriftlichen Note hätten wir als einen sehr bewegenden symbolischen Akt verstanden: *What we particularly appreciated was the address you delivered during the banquet. A century ago, peaceful years of living together were all of a sudden disrupted when Captain Hendrik Witbooi sent a written note to Ludwig Holzapfel. As the grandchildren of Ludwig Holzapfel we feel that it was a fine gesture of yours to present us now with another written note – the text of your address – as a declaration of goodwill and mutual understanding for us and for future generations.*

Was wir in Namibia erlebt hatten, war eine anschauliche Zeitreise in die Südwest Vergangenheit gewesen. Aber wir hatten auch das junge Land gesehen, das erstaunliche Fortschritte macht und dem wir unter der Führung von vorausschauenden, verantwortungsbewußten Menschen wie unserem Gastgeber Hendrik Witbooi eine friedvolle und erfolgreiche Zukunft wünschen.

Es reisten:

Eliane und Volker Spohr (Eschwege)
Gretel und Peter Hartlieb (Oberursel)
Ute und Helmut Werneyer (Niederaula)

Alfred Lomnitz (1892–1953)

Graphiker, Kunstmaler und
Designer aus Eschwege

Künstler der verschollenen Generation

von Hans Joachim Bodenbach

In den 1980er Jahren entstand der Begriff von den Künstlern der verschollenen Generation. Damit sind Graphiker und Maler Deutschlands und Österreichs gemeint, die um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert geboren wurden, deren Generation aber von der »Weltgeschichte« des Ersten oder sogar auch des Zweiten Weltkriegs mehrfach überrollt wurde... Die Ausbildung, Entwicklung und künstlerische Leistung dieser Frauen und Männer wurde vielfach nicht nur behindert und unterbrochen, häufig kam es auch im Dritten Reich zu persönlicher Verfolgung bis zur Auslöschung ihrer körperlichen Existenz.

Auch der Graphiker, Maler und Designer Alfred Lomnitz zählt zu diesen in Deutschland „vergessenen Künstlern“, so daß ihn nicht einmal Rainer Zimmermann in seine Handbücher aufgenommen hat.¹

Bei Archivarbeiten in Berlin zum Lebenswerk eines anderen verschollenen Malers² dieser Generation fand sich in den Akten des Archivs der Akademie der Künste in Berlin³ neben zahlreichen bereits gut bekannten Künstlern auch ein „Alfred Lomnitz“: Die Mitgliederliste der Novembergruppe⁴ vom 1. Januar 1930 enthält diesen Lomnitz! Dabei fiel zunächst die große und im Gegensatz zu den meisten anderen Künstlern deutlich lesbare Unterschrift auf, wodurch das Interesse des Verfassers geweckt wurde. Dies um so mehr, als irgendwo auch als Herkunftsort „Eschwege a. d. Werra“ genannt war! Und hier – in Berlin – befand er sich mit den berühmten Größen dieser Zeit, wie Belling, Feininger, Felixmül-

ler, Gellhorn, Grosz, Jawlensky, Kandinsky, Pechstein, Purrmann, Schmidt-Rottluff und vielen anderen in allerbesten Gesellschaft! Aber bis dahin war es schon ein weiter Weg gewesen. Kehren wir deshalb zunächst in seine Heimatstadt zurück!

Die Jugendzeit in Eschwege

Alfred Lomnitz wurde am 30. September 1892 als Sohn des Kaufmanns Jakob Lomnitz und dessen Ehefrau Jeanette Lomnitz, geb. Plaut, in Eschwege geboren. (Abb. 1). Die seit 1812 nachweisbare Familie stammte allerdings ursprünglich aus Heilbronn und hatte auch diesen Städtenamen angenommen. Ein Zweig war dann nach Oberschlesien ins dortige Dorf Lomnitz (deutsch: Steinau) gezogen, weshalb auch in genealogischen Standard-



Abb. 1: Jeanette Lomnitz mit ihren Kindern Hannah, Walter (links) und Alfred (rechts), 1898.

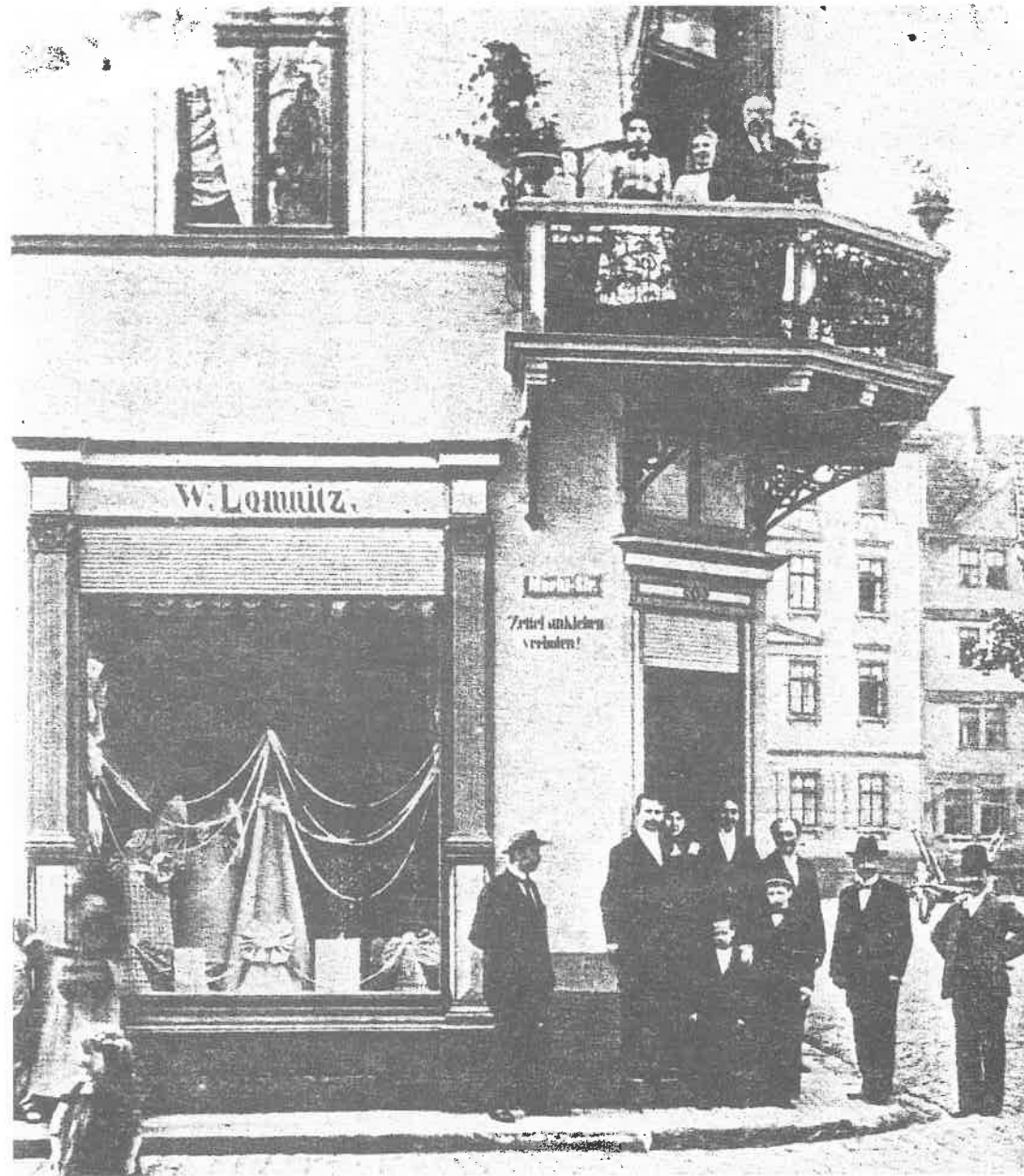


Abb. 2: Kaufhaus W. Lomnitz, Inhaber Jakob Lomnitz.
Auf dem Balkon: J. Lomnitz mit Familie, Markt-Straße, Eschwege. (heute: Lichthaus Grüning, Gebrüderstraße 1, Ecke Marktstraße)

werken als Erklärung dafür von „Der Lomnitzer“ bzw. „Aus Lomnitz“ gesprochen wird.⁵ Seitdem nannte man sich also nicht mehr Heilbronn, sondern Lomnitz und trug diesen

Namen auch in Eschwege. Da die Familie zur jüdischen Gemeinde⁶ gehörte, erhielt Alfred den zusätzlichen Namen „Abraham“. Ein bereits 1886 geborener, älterer Bruder, mit Vor-

namen Walter, hieß außerdem „Benjamin“, von seiner Schwester Johanna (geb. 1885) ist ein solcher Zweitname nicht bekannt. Der Vater Jakob Lomnitz betrieb in Eschwege ein Kaufhaus (Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Betten-, Wäsche und Aussteuerartikel – so zumindest im Adreßbuch von 1931) an der „Markt-Straße“, heute Gebrüder-/Ecke Marktstraße (jetzt: Gebäude Lichthaus Grüning). (Abb. 2). Da er bereits 1908 verstarb, übernahm der Sohn Walter das elterliche Geschäft, die Schwester Johanna heiratete nach Kirchhain in Oberhessen. Alfred Lomnitz dürfte die Volksschule in Eschwege besucht haben (Näheres dazu ist nicht bekannt), dann aber die Friedrich-Wilhelm-Realschule der Stadt.

Im Folgenden wird versucht, anhand aktueller Datenlage Alfred Lomnitz' Lebensweg, der viele Ähnlichkeiten mit dem ebenfalls aus Eschwege stammenden Paul Westheim⁷ hat, nachzuzeichnen.

Die künstlerische Ausbildung von Alfred Lomnitz

Begabungen dieser Art – sei es als Maler, Autor oder sogar Dichter – waren in der Familie Lomnitz keineswegs selten. Insofern dürfte ein solcher Berufswunsch des jungen Alfred für die Eltern kaum überraschend gewesen sein. Zunächst findet sich jedoch im Standesamt Eschwege unter dem 19.4.1909 (d.h. mit 17 Jahren) eine „Abmeldung“ nach Kassel, Wörthstraße 30, mit ungeklärtem Hintergrund: Möglicherweise absolvierte er dort eine kurze Lehre in einem handwerklichen Beruf oder eine Art Vorpraktikum für eine spätere Ausbildung. Von Kassel muß er sich dann aber wahrscheinlich direkt nach Weimar begeben haben, ist doch seine weitere Ausbildung in dieser Stadt durch Dokumente gesichert: Vom 3. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1912 besuchte er dort die Großherzoglich Sächsische Kunstgewerbeschule.⁸ Ganz offensichtlich kehrte er aber noch einmal kurzzeitig nach Kassel zurück, denn es gibt eine weitere „Abmeldung“ von dort mit Datum vom 9.10.1912, und zwar diesmal nach Berlin mit der ergän-

zenden Angabe „Kunstgewerbe...“ (schule?). (Der zweite Teil des Wortes leider unleserlich). Dies zeigt deutlich, daß er in Berlin eine zusätzliche fachspezifische Ausbildung oder sogar ein erweitertes Studium anstrebte. Er ist somit auch sehr viel früher in der damaligen Reichshauptstadt – zumindest zeitweilig – ansässig geworden, als bisher bekannt. Nach Akten der Eschweger Behörden ist Alfred Lomnitz allerdings nie wieder in seiner Heimatstadt amtlich gemeldet gewesen, auch wenn er Eschwege regelmäßig besuchte und dort sogar zeitweise künstlerisch tätig war!

Im Ersten Weltkrieg wurde er dann, wie die meisten seines Jahrgangs, zur Armee eingezogen. Da er sich zu diesem Zeitpunkt schon Kunstmaler nannte, mußte er schon einen qualifizierten Abschluß in den zugehörigen Fächern erreicht haben. Nach Kriegsende war er aber – wahrscheinlich aber nur vorübergehend – nochmals in Weimar. Zu dieser Zeit trat



Abb. 3: Alfred Lomnitz: Gespenstersonate. (Holzschnitt) 1920.

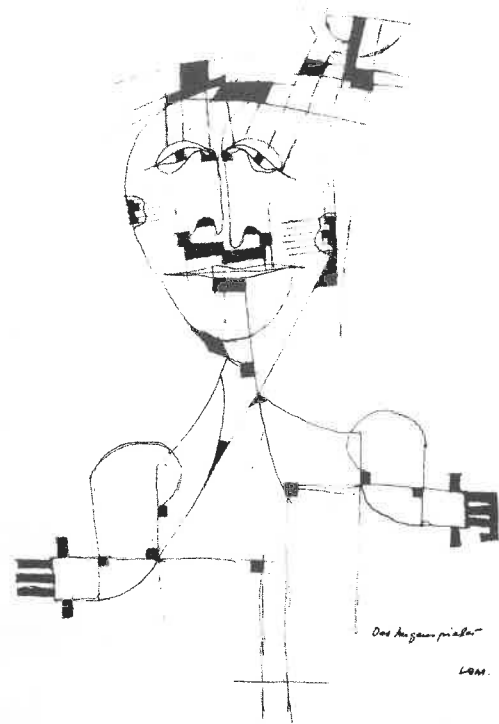


Abb. 4: Alfred Lomnitz: *Der Augenspieler*. (Federzeichnung?), um 1921.

er auch erstmals in der Öffentlichkeit in Erscheinung: Eine eigene Ausstellung zeigte im Jahre 1919 in Berlin die Galerie Neumann unter dem Titel „Holzschnitte von Alfred Lomnitz“. Im folgenden Jahr beteiligte er sich erneut an einer Veranstaltung, diesmal der „Freien Sezession“, der auch eine kleine Holzschnitt-Ausstellung angegliedert war: Lomnitz zeigte das Blatt „Gespenstersonate“. (Abb. 3). Zu diesem Zeitpunkt – nach Ende des Ersten

Weltkriegs – erlebte die Holzschnittkunst in Deutschland eine überraschende Renaissance, ein Metier, in dem kein Schnitt zweimal gesetzt werden kann und in dem es Lomnitz in Weimar zu großer Meisterschaft gebracht hatte. Dort gab es sicherlich auch erste (?) Begegnungen mit Paul Westheim, da dieser nicht nur das „Kunstblatt“ redigierte, sondern in „Die Schaffenden“ auch die Leistungen dieser Weimarer Künstlervereinigung mit dem dortigen Gustav Kiepenheuer-Verlag als Publikation herausbrachte. Lomnitz war in Weimar übrigens Schüler von Prof. Henry van de Velde. Dessen Einfluß auf ihn war jedoch geringer, als der des ebenfalls in Weimar lehrenden Paul Klee. (Abb. 4). Alfred Lomnitz signierte seine Werke vorwiegend mit „LOM“, offensichtlich mit einer solchen Ausschließlichkeit, daß er später nur noch als (Mr.) Lom bezeichnet wurde.

Alfred Lomnitz in Berlin

Ob Lomnitz die nächsten Jahre tatsächlich nur in Weimar verbracht hat, ist nicht bekannt. Sicher ist, daß er im Jahre 1923 endgültig nach Berlin ging.¹⁰ Dort heiratete er im selben Jahr Sophie Glücksmann (genannt „Tetta“). Als Graphiker, Kunstmaler und Designer unterhielt er in verschiedenen Berliner Stadtteilen drei Studios, die von ihm den Namen „LITZ“ erhielten. (Abb. 5). Da es wirtschaftlich sehr schlechte Zeiten waren, versuchte er sich auf den verschiedensten Gebieten, entwarf u. a. auch Verkaufsautomaten für Kaffee und belegte Brote. Trotzdem gab es auch Studienreisen, z. B. nach Paris, zum Lago Maggiore und nach Ascona. Möglicherweise stammt aus den ersten Berliner Jahren auch ein Selbstporträt

Alfred Lomnitz Kunstmaler
 CHARLOTTENBURG 2 LITZ BISMARCKSTR. 115
 STEINPLATZ 11695

Abb. 5: Alfred Lomnitz: Anschrift seiner Berliner LITZ-Ateliers, 1924.



John Denham Gallery

50 MILL LANE : WEST HAMPSTEAD
 LONDON NW6 1NJ
 Telephone: 01-794 2635



No. 66

1925

ALFRED LOMNITZ

1892 (Eschwege) – 1953 (London)

PAINTINGS – DRAWINGS – PRINTS

March 10th – 23rd, 1986

open Weekdays and Sundays 11.00 – 5.00, Closed Saturdays

Abb. 6: Alfred Lomnitz: *Porträt eines Mannes*, 1925. (Wahrscheinlich Selbstporträt). Titelblatt des Ausstellungskatalogs Alfred Lomnitz der John Denham Gallery, West Hampstead, London 1986.

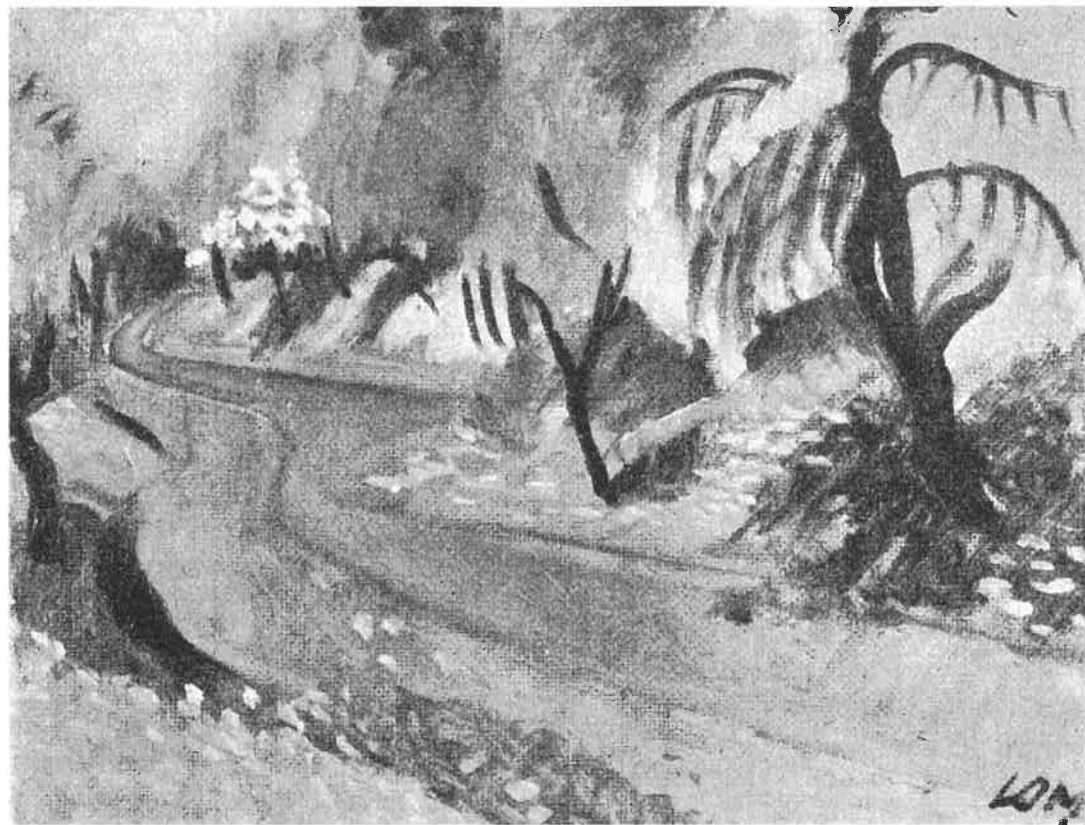


Abb. 7: Alfred Lomnitz: Weg am Leuchtberg. Signiert unten rechts: LOM, 1926.

des Künstlers, so daß wir uns – mit gewissen Vorbehalten – ein ungefähres Aussehen des jungen Lomnitz machen können. (Abb. 6). Eschwege war aber nicht vergessen, besuchte er dort auch immer wieder seine Familienangehörigen. Anlässlich eines solchen Aufenthaltes dürfte er ein Gemälde vom Leuchtberg erstellt haben.¹¹ (Abb. 7). Seine wohl wichtigste in Deutschland stattgefundene eigene (= Kollektiv-) Ausstellung fand dann auch in der schon genannten Berliner Galerie Neumann, jetzt Neumann-Nierendorf, im Jahre 1926 statt. (Abb. 8). Um deren Bedeutung zu ermessen, muß man wissen, daß dort so weltberühmte Künstler wie Beckmann, Chagall, Dix, Klee, Kokoschka, Lehbruck, Utrillo, Vlaminck und andere ausgestellt wurden! Lomnitz kannte mehrere dieser Künstler sogar

persönlich aus Berlin, da er sowohl in der Freien Sezession, wie auch in der Novembergruppe ausstellte. Er war auch Mitglied dieser Künstlervereinigungen, nachgewiesen für die Novembergruppe (wo der bereits erwähnte Emil van Hauth jüngstes Mitglied war!), im Deutschen Künstlerbund und im Reichsverband Bildender Künstler. In Berlin traf er auch Paul Westheim wieder, der ihn des öfteren im Kunstblatt (aber sicherlich nicht aus persönlicher Gunst, sondern mit unbestechlichem Urteil!) wohlwollend-kritisch begleitete. Westheim war es auch, der eine Ausstellung eröffnete, an der auch Lomnitz beteiligt war. Geradezu prophetisch wirkten Westheims Worte, mit denen er 1932 das Schicksal der Kunst und auch das des deutschen Volkes in voller Klarheit formulierte:

NEUMANN-NIERENDORF
BERLIN W 35 LÜTZOWSTR. 32

AUSSTELLUNG
ALFRED LOMNITZ

vom 28. Oktober bis 14. November 1926

Ferner z. Zt. Gemälde und Plastiken von:

Albiker	Dix	Léger
Archipenko	Gleizes	Lehmbruck
Beckmann	Juan Gris	Lhote
Braque	Kirchner	Lurçat
Chagall	Kisling	Marcoussis
Delaunay	Klee	Utrillo
Derain	Kokoschka	Vlaminck

Wochentags 10—6, Sonntags 12—2 Uhr

Abb. 8: Ausstellung Alfred Lomnitz 1926. Galerie Neumann-Nierendorf, Berlin.

„ ... Aber es ist zu bedenken: ein Volk, das sich selbst kulturell noch aufgibt, gibt auch wirtschaftlich und politisch sich auf.“¹²

Emigration, Neuanfang und Leben in England

Sowohl Paul Westheim, wie auch Alfred Lomnitz, sahen als Bürger jüdischer Herkunft



Abb. 9: Der Maler Alfred Lomnitz beim Porträtieren seiner Mutter Jeanette Lomnitz auf seinem englischen Landsitz in Aston Rowant, ca. 1940.

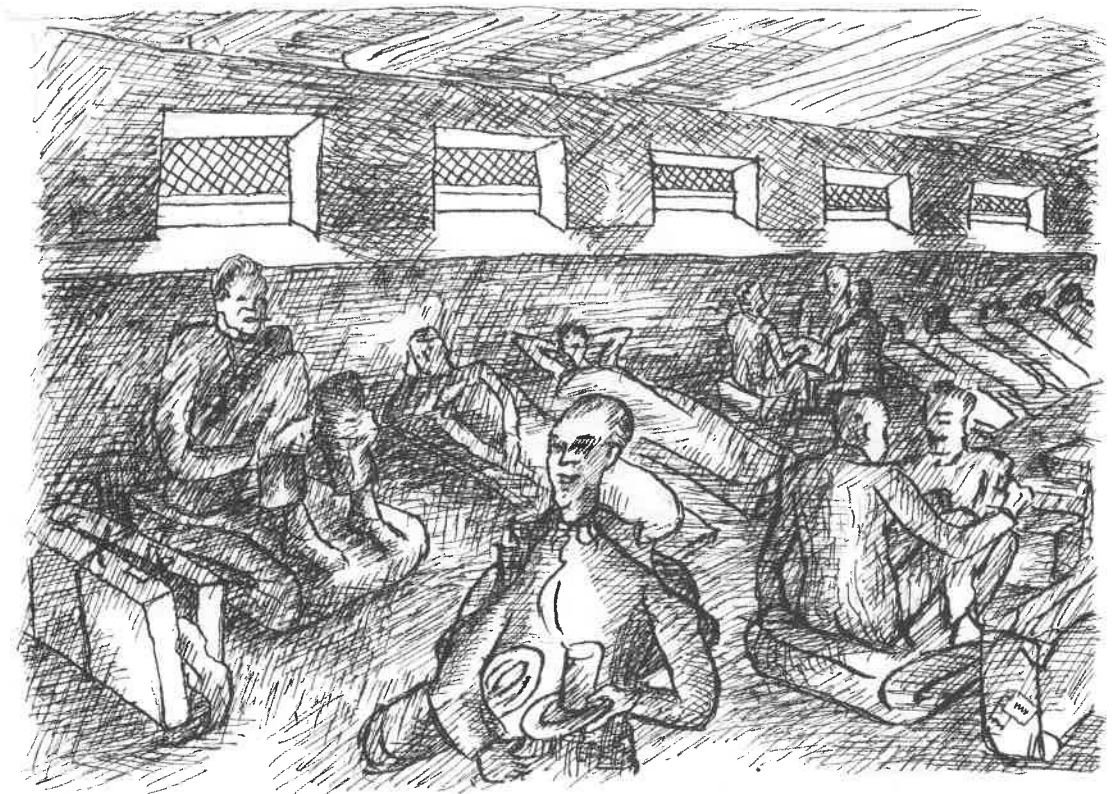


Abb. 10: Alfred Lomnitz: Internierungslager. Skizze aus dem englischen Internierungslager in Huyton (Liverpool). Undatiert, wahrsch. 1941.

schon frühzeitig die drohenden Gefahren. Während Westheim zunächst nach Frankreich, später dann nach Mexiko emigrierte, ging Lomnitz 1933 nach England. Ob er vorher (?) schon Exiljahre in Paris verbracht hat, wie er selbst schreibt, konnte bis heute nicht geklärt werden.¹³ In London jedenfalls begann er wieder als freischaffender Graphiker. Ein Jahr später (1934) konnte er schon seine Frau und den 1925 geborenen Sohn nachholen. Im selben Jahr wurde schon bei Ryman in Oxford eine erste Ausstellung seiner Werke gezeigt. Inzwischen hatte er sich in England schon einen Namen gemacht: Sehr bald arbeitete er als Designer (und auch Schaufenstergestalter) für eine Reihe bekannter Unternehmen, wie Lyons Tea, Brodericks, Simpsons, Wolesley, Gooch, Gorsty Tweeds, schließlich

sogar als Werbemanager für Swears and Wells. 1939 gelang es ihm sogar noch, die Ausreise seiner Mutter nach England zu erreichen. 1940 hat er sie in seinem Landhaus in Aston Rowant porträtiert. Das Foto zeigt nicht nur die Mutter, sondern auch den Künstler selbst in seinem damaligen Atelier¹⁴ (Abb. 9). Als deutscher Staatsbürger wurde er jedoch noch im selben Jahr (oder erst 1941?) in Huyton (einem Vorort von Liverpool) interniert. Vom Lager selbst hat er Skizzen hinterlassen; eine davon hat die Stadt Eschwege kürzlich erworben (Abb. 10). Über seinen Lageraufenthalt hat er ein Buch unter dem Titel: Never mind Mr. Lom! or The uses of Adversity. [Das macht nichts Mr. Lom! oder Glück im Unglück] geschrieben, das schon 1941 in London erschien. Es ist der erste von einem

Flüchtling in England verfaßte Erlebnisbericht über seine Internierungserfahrungen. Nach Kriegsende kehrte der Künstler jedoch nicht mehr nach Deutschland zurück. In den letzten Lebensjahren litt er stark unter der Parkinson'schen Krankheit, was auch Auswirkungen auf seine Arbeit hatte. Im Jahre 1953 ist er dann in London verstorben.¹⁵ Sein einziges Kind, der nach seinem Urgroßvater benannte Sohn Wolf Lomnitz, änderte seinen Namen später in David Landsdale. Er selbst und seine vier Kinder nehmen bis heute lebhaft Anteil am Schicksal ihres Großvaters und der ganzen Familie.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1919: Das Kunstblatt, 3. J., S. 384. 1919. Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein 1978.
- 1920: Paul Westheim (Hrsg.): Dostojewski-Sondermappe. 2. Mappe des 2. Jahrgangs der Reihe „Die Schaffenden“. Kiepenheuer Verlag, Weimar. O. J. [1920].
- 1920: Das Kunstblatt, 4. J., S. 182. Mit 1 Abb. vor S. 161. 1920. Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein 1978.
- 1926: Handbuch des Kunstmarktes. Mit Geleitwort von Max Osborn. Kunstadreßbuch für das Deutsche Reich, Danzig und Deutsch-Österreich (...). S. 297.: Lomnitz, Alfred, Maler, (Berlin-)Charlottenburg, Bismarckstr. 115. Verlag Antiqua Hermann Kalkoff, Berlin 1926.
- 1926: Der Cicerone, Halbmonatsschrift für Künstler, Kunstfreunde und Sammler. 18. J., Juli, Heft 13, S. 47. Klinkhardt & Biermann, Leipzig 1926.
- 1926: Das Kunstblatt, 10. J., S. 490. Mit 1 Abb. auf S. 489. 1926. Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein 1978.

Der Graphiker, Maler und Designer Alfred Lomnitz in der Literatur

Unternimmt man den Versuch, einen bisher wenig oder sogar weithin unbekanntem Künstler – möglichst sogar mit seinen Werken – im Schrifttum ausfindig zu machen, so erfordert dies ein Sichten möglichst sämtlicher Handbücher und zeitgeschichtlicher Publikationsquellen einschließlich Einträgen in Datenbanken. Bei Lomnitz kam noch ergänzend die kaum überschaubare Exil-Literatur hinzu. Im Folgenden wurden die Ergebnisse modellhaft gegenübergestellt:

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1940: L. Lafitte: The Internment of Aliens. 1. Aufl. Pinguin books, London 1940.
- 1951: Britain's new citizens. The story of the refugees from Germany and Austria. Tenth anniversary publication 1941–51 Association of Jewish refugees in Great Britain. London 1951.
- 1955: Werner Haftmann: Malerei im 20. Jahrhundert. Prestel-Verlag, München 1955.
- 1962: Franz Roh: „Entartete“ Kunst. Kunstbarbarei im Dritten Reich. Fackelträger-Verlag, Hannover 1962.
- 1962: Werner Haftmann: Malerei im 20. Jahrhundert. [1, Textband]. 3. veränderte und erweiterte Auflage, Prestel-Verlag, München 1962.
- 1963: Georg Kurt Schauer: Deutsche Buchkunst 1890–1960. Band 1: Text. Band 2: Abbildungen und Bibliographie. Maximilian-Gesellschaft, Hamburg 1963.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1929: Ulrich Thieme und Felix Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Hrsg.: Hans Vollmer. 23. Band, S. 350. E. A. Seemann-Verlag, Leipzig 1929.
- 1930: Dresslers Kunsthandbuch. Hrsg. (...) v. Willy Oskar Dressler. Neunter Jahrgang. S. 625: Lomnitz; Alfred M[aler]; G[ebrauchsgraphiker]. Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 115. * Eschwege a.d.W. 30.9.1892. Kunstgewerbesch. Weimar (Henry Van de Velde). RvbK (Mitglied Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Berlin). 1930.
- 1931: Jüdisches Adreßbuch für Groß-Berlin – Ausgabe 1931 – [Letzte Ausgabe!] Eintrag: Lomnitz, Alfred: Charlottenburg 2, Bismarckstr. 115, Berlin 1931. Reprint Berlin 1994.
- 1956: Hans Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts, 3. Band, S. 256. E. A. Seemann, Leipzig 1956.
- 1962: Siegmund Kaznelson (Hrsg.) und Richard Willstätter: Juden im Deutschen Kulturbereich. Ein Sammelwerk. 3. Ausg. S. 94. Berlin 1962.
- 1969: Helga Kliemann: Die Novembergruppe. [Mit Ausstellungsnachweis für Alfred Lomnitz in Berlin von 1921–1931 auf Seite 51]. Mann-Verlag, Berlin 1969.
- 1970: Wilhelm Sternfeld und Eva Tiedemann: Deutsche Exil-Literatur 1933–1945. Eine Bio-Bibliographie. S. 317. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg 1970.

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1964: B. Cecil Roth: Die Kunst der Juden. Band I und II. Ner-Tamid-Verlag, Frankfurt am Main 1964.
- 1965: Wolfgang Armin Nagel (Gestaltung): Kunst des 20. Jahrhunderts in Hessen – Malerei und Zeichnung – [= 1. Band] Hans Peters Verlag, Hanau 1965.
- 1966: Wolfgang Armin Nagel (Gestaltung): Kunst des 20. Jahrhunderts in Hessen – Graphik und Plastik – [= 2. Band]. Hans Peters Verlag, Hanau 1966.
- 1967: Charlotte Fergg-Frowein (Hrsg.): Kuerschners Graphiker Handbuch. Deutschland, Österreich, Schweiz. Illustratoren, Gebrauchsgraphiker, Typographen. 2. erw. Auflage. W. de Gruyter & Co, Berlin 1967.
- 1971: Encyclopedia Judaica (Encyclopedie Judaica Jerusalem). Jerusalem 1971.
- 1973: Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Bilder-Dokumente. Röther-Verlag, Darmstadt 1973.
- 1973: A. J. Sherman: Island Refuge. Britain and Refugees from the Third Reich 1933–1939. Paul Elek-Verlag, London 1973.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1980: Roland Stent: A Bespattered Page? The Internment of His Majesty's „most loyal enemy aliens“. S. 150 und 268. Andre Deutsch Verlag, London 1980.
- 1980: Peter and Leni Gillman: „Collar the Lot!“ How Britain interned and expelled wartime refugees. S. 322. Quartet Books, London, Melbourne, New York 1980.
- 1983: Rudi Vernau (Ed.): The British Library General Catalogue of Printed Books to 1975. 196, Seite 441. Lomnitz (Alfred) – „Never Mind, Mr. Lom!“ or The Uses of adversity. [Das macht nichts, Herr Lom! Oder: Der Gebrauch / Umgang mit Mißgeschicken bzw. Glück im Unglück]. With illustrations by the autor. [On experiences in an internment camp for aliens.] pp. ix. 191. Macmillan & Co.: London, 1941. 8° K. G. Saur, London, München, New York, Paris 1983.
- 1984: B. Jahn / F. Berger (Hrsg.): Die Schaffenden. Eine Auswahl der Jahrgänge I bis III und Katalog des Mappenwerkes. Leipzig / Weimar. Gustav Kiepenheuer Verlag. Text S. 14 und 19. Im 2. Jahrgang, 2. Mappe Abb. auf S. 185 und Kurzbiographie. [Lomnitz als Walter Alfred L. bezeichnet!]. Berlin 1984.
- 1984: Michael Seyfert: Im Niemandsland. Deutsche Exilliteratur in britischer Internierung. Ein unbekanntes Kapitel der Kulturgeschichte des Zweiten Weltkriegs. Ausführlich zu Alfred Lomnitz: S. 123, 124, 125, 127, 129, 131, 137, 193, VII32, VII62, VII71. Verlag Das Arsenal. Berlin 1984.
- 1986: Hartmut Krug und Michael Nungesser (Red.): Kunst im Exil in Großbritannien 1933–1945, S. 27 und S. 140–141 (mit 1 Abb.) Frölich & Kaufmann, [Berlin 1986]

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1974: Hans-Albert Walter: Deutsche Exilliteratur 1933–1950. Band 7. Exilpresse I. Luchterhand, Darmstadt und Neuwied 1974.
- 1975: Grant M. Waters: Dictionary of British Artists working 1900–1950. Eastbourne Fine Art, Eastbourne 1975.
- 1975: Austin Stevens: The Dispossessed. German refugees in Britain. Barrie & Jenkins. London 1975.
- 1976: E. Bénézit: Dictionnaire critique et documentaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs. Librairie Gründ, Paris 1976.
- 1977: Die Dreißiger Jahre. Schauplatz Deutschland. (Ausst.-Katalog Bielefeld, Hamburg, Berlin). DuMont Buchverlag, Köln 1977.
- 1979: Erich Steingräber (Hrsg.): Deutsche Kunst der 20er und 30er Jahre. Bruckmann, München 1979.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1989: Henrike Junge: Wohlfeile Kunst. Die Verbreitung der Künstlergraphik seit 1870 und die Griffelkunst-Vereinigung Hamburg-Langenhorn. S. 405, 408, 594. [Hier als Walter Lomnitz bezeichnet!]
- 1993: Anna Maria Zimmer. Mit einem Beitrag von Ulla Böttcher: Juden in Eschwege. Entwicklung und Zerstörung der jüdischen Gemeinde – Von den Anfängen bis zur Gegenwart –. S. 239 ff. und S. 321. Selbstverlag Dr. Zimmer, Eschwege 1993.
- 1995: Lothar Lang: Expressionismus und Buchkunst in Deutschland 1907–1927. 2. verb. und erg. Auflage. S. 34 als Walther [!] Lomnitz erwähnt. Edition Leipzig. Leipzig 1995.
- 1996: Thieme-Becker / Vollmer: Gesamtregister zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart und zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts. Teil 1: Länder, Band 1, S. 518. K. G. Saur, München, Leipzig 1996.
- 1996: Christoph Wilhelmi: Künstlergruppen in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1900. S. 280. (Als Mitglied der Novembergruppe / Berlin). Hauswedell, Stuttgart 1996.
- 1996: Martin Papenbrock: Entartete Kunst, Exilkunst. Widerstandskunst in westdeutschen Ausstellungen nach 1945. Eine kommentierte Bibliographie. S. 112, 128, 202, 293, 360, 492. Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften (Schriften der Guernica-Gesellschaft, 3). Weimar 1996.

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1980: Werner Schröder, Herbert A. Strauss: Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933. 3 Bände und Gesamtregister. K. G. Saur, München, New York, London, Paris 1980.
- 1980: Gisela Seeger (Red.): Exil in der Tschechoslowakei, in Großbritannien, Skandinavien und Palästina. (Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945. Band 5). Reclam, Leipzig 1980. Lizenzausgabe: Röderberg-Verlag, Frankfurt am Main, 1981.
- 1983: Herbert A. Strauss, Werner Schröder: International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933–1945, Volume II, The Arts, Sciences and Literature. K. G. Saur, München, New York, London, Paris, 1983.
- 1983: Gerhard Hirschfeld (Hrsg.): Exil in Großbritannien. Zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Band 14. Publications of the German Historical Institute London, Volume 14). 1. Auflage, Klett-Cotta, Stuttgart 1983.
- 1984: Marion Bergmann: German-Jewish refugees in England. The Ambiguities of Assimilation. 1. Aufl. The Macmillan Press, London and Basingstoke 1984.
- 1985: Michael Hepp: Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen. Band 2. Namensregister. K. G. Saur, München, New York, London, Paris, 1985.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1996: Förderverein Museum Schloß Moyland e.V.: Holzschnitte des deutschen Expressionismus. Aus den Beständen der Stiftung Museum Schloß Moyland-Sammlung van der Grinten – Joseph Beuys Archiv des Landes Nordrhein-Westfalen. [Walter Alfred Lomnitz (1892–1953) erwähnt auf Seite 395 als „Holzschnittdes deutschen Expressionismus, außerhalb der Sammlung“.] 1996.
- 1997: Thieme-Becker/Vollmer: Gesamtregister zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart und zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts. Teil II. Künstlerische Berufe, Band 2, S. 1328. K. G. Saur, München, Leipzig, E. A. Seemann, Leipzig 1997.
- 1998: Axel Frey, Willi Gorzny u.a.: Deutscher Biographischer Index, 2. kumulierte und erweiterte Ausgabe. German Biographical Index, 2nd Cumulated and enlarged edition. S. 2160. K. G. Saur. München 1998.
- 1998: Justus Lange: Die „Dostojewski-Mappe“ von 1920. In: Dostojewskij [!] im deutschen Expressionismus. Wilfried Otto: Die Raskolnikoff-Mappe von 1921. (Hier: S. 51–53.) Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg. Würzburg 1998.
- 1998: Dirk Wiemann: Exilliteratur in Großbritannien 1933–1945. S. 364. Westdeutscher Verlag Opladen/Wiesbaden 1998.
- 1998: Gerhart Söhn: Handbuch Original-Graphik in den deutschen Zeitschriften, Mappenwerken, Kunstbüchern und Katalogen (HDO) 1890–1933. Band III: S. 87 (mit Abb.) und S. 254. Band VII und Register. S. 106 (mit Abb.) und 218. Edition CS, Düsseldorf 1998.

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1986: Charmian Brinson (u.a.) (Hrsg.): England. Aber wo liegt es? Deutsche und österreichische Emigranten in Großbritannien 1933–1945. Iudicium-Verlag, 1. Aufl. München 1986.
- 1986: Christos M. Joachimides, Norman Rosenthal, Wieland Schmied: Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert. Malerei und Plastik 1905–1985. Prestel, München 1986.
- 1988: Joseph Walk: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945. (Hg.: Leo Baeck, Jerusalem) K. G. Saur, München, New York, London, Paris, 1988.
- 1988: Roger M. Gorenflo: Verzeichnis der bildenden Künstler von 1880 bis heute. Ein biographisch-bibliographisches Nachschlagewerk zur Kunst der Gegenwart. Band 2, Brün-Verlag, Darmstadt 1988.
- 1989: Monika Richarz: Bürger auf Widerruf. Lebenszeugnisse deutscher Juden 1780–1945. Beck, München 1989.
- 1990: Gerhard und Ursula Stelzer (Hrsg.): Bildhandbuch der Kunstsammlungen in der DDR. E. A. Seemann Verlag, Leipzig 1984. 2. durchges. und mit einem Nachtrag versehene Auflage. E. A. Seemann Verlag, Leipzig 1990.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 1999: Allgemeines Künstlerlexikon (AKL) 8. CD-ROM-Ausgabe. Eintrag: Lomnitz, Alfred Maler K. G. Saur, München 1999.
- 1999/ „...ruhelos und ohne des Schlafes 2000: Geschenk“. Katalog [Bestandskatalog] der zwischen 1903/04 und 1932 editierten deutschen druckgraphischen Mappenwerke, illustrierten Bücher sowie Zeitschriften mit Originalgraphik im Lindenau-Museum Altenburg [Thüringen]. Hier: Objekt-Nr. 5624. Katalog. Mitteldeutsche Editionen. Leipzig 2000.
- 2000: Allgemeines Künstlerlexikon. Bio-Bibliographischer Index A–Z. Band 6, S. 327. K.G. Saur, München, Leipzig 2000.
- 2000: Martin Papenbrock und Gabriele Saure (Hrsg.). Mit einer Einführung von Jutta Held: Kunst des frühen 20. Jahrhunderts in deutschen Ausstellungen. Teil II: Antifaschistische Künstler/innen in Ausstellungen der SBZ und der DDR. Eine kommentierte Bibliographie versehen mit einem Index verfolgter Künstlerinnen und Künstler. (Schriften der Guernica-Gesellschaft, 9). Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, S. 154, 317, Weimar 2000.
- 2001: Paul Schmaling: Künstlerlexikon Hessen-Kassel 1777–2000, mit den Malerkolonien Willingshausen und Kleinsassen. S. 369–370. Verlag Winfried Jenior, Kassel 2001.

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1992: Klaus-Jürgen Sembach, Birgit Schulte (Hrsg.): Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler seiner Zeit. Wienand Verlag, Köln 1992.
- 1992: Edith Böhme und Wolfgang Motzkau-Valeton: Die Künste und die Wissenschaften im Exil 1933–1945. Schneider, Gerlingen 1992.
- 1994: Ingrid Schulze-Bidlingmaier u.a. (Bearb.): Quellen zur deutschen politischen Emigration 1933–1945. (Schriften der Herbert und Elsbeth Weichmann Stiftung) Inventar von Nachlässen, nichtstaatlichen Akten und Sammlungen in Archiven und Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. K.G. Saur, München, New Providence, London, Paris 1994.
- 1995: William Abbey (u.a.): Between Two Languages. German-Speaking Exiles in Great Britain 1933–45. Verlag Hans-Dieter Heinz, Stuttgart 1995.
- 1995: Siglinde Bolbecher (u.a.): Zwischenwelt 4. Literatur und Kultur des Exils in Großbritannien. Herausgeber: Theodor Kramer-Gesellschaft und Verlag für Gesellschaftskritik. Wien 1995.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:

- 2002: Saur: Allgemeines Künstlerlexikon. Bio-Bibliographischer Index nach Berufen. [Neue Lexikonreihe!] [Vorname hier: Walter Alfred!]. Band 3, S. 798. K. G. Saur, München, Leipzig 2002.
- 2002: Hans Joachim Bodenbach: „Suchbitte“ (zu Alfred Lomnitz) in: Die Weltkunst, 72. J., Heft 10 (1. Oktoberheft), S. 1588. München 2002.

Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:

- 1997: J. M. Ritchie: German Exiles. British Perspectives. (Exil Studien. Eine interdisziplinäre Buchreihe/Exile Studies. An Interdisciplinary Series). Vol 6. Peter Lang Verlag. New York (u.a.) 1997.
- 1998: David Bank und Theresa McDonald: British Biographical Index, 2nd cumulated and enlarged Edition – Britischer Biographischer Index, 2. kumulierte Ausgabe, Band 5, K. G. Saur, München 1998.
- 1998: Hilmar Schmuck: Jüdischer Biographischer Index – Jewish Biographical Index. Band 2. K. G. Saur, München 1998.
- 1998: Charmian Brinson (u.a.): Keine Klage über England? Deutsche und österreichische Exilerfahrungen in Großbritannien 1933–1945. (Publications of the Institute of Germanic Studies, University of London, Bd. 72). Iudicium Verlag, München 1998.
- 1998: Claus Dieter Krohn, Patrik von zur Mühlen, Gerhard Paul und Lutz Winckler (Hrsg.): Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933–1945. Primus Verlag und Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Darmstadt 1998.
- 2000: Anthony Grenville (Ed.): German-speaking Exiles in Great Britain. Rodopi-Verlag, Amsterdam, Atlanta, GD, 2000.
- 2000: Martin Papenbrock und Gabriele Saure (Hrsg.). Mit einer Einführung von Jutta Held: Kunst des frühen 20. Jahrhunderts in deutschen Ausstellungen, Teil I: Ausstellungen deutscher Gegenwartskunst in der NS-Zeit. Eine kommentierte Bibliographie. Verlag für Geisteswissenschaften (Schriften der Guernica-Gesellschaft, 3), Weimar 2000.

Nachweise von Alfred Lomnitz in:**Kein Nachweis von Alfred Lomnitz in:**

- 2002: Hans F. Schweers: Gemälde in deutschen Museen – Katalog der ausgestellten und depotgelagerten Werke. 3. aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Painting in German Museums – Catalogue of Exhibited Works and Depository Holdings, Third Revised and Expanded Edition. K. G. Saur. München 2002.
- 2002: Marian Malet and Anthony Grenville: Changing countries. The experience and achievement of german-speaking exiles from Hitler in Britain from 1933 to today. 1. Aufl. Libris. London 2002.
- 2002: Daniel Snowman: The Hitler Emigrés. The Cultural Impact on Britain of Refugees from Nazism. Chatto & Windus, London 2002.
- 2003: IFA-Künstler- und Architektendatenbank. 2003. Institut für Auslandsbeziehungen. Stuttgart 2003.

Ausstellungen von und mit Alfred Lomnitz

Alfred Lomnitz war – wie viele andere Graphiker und Maler auch – in mehreren Künstlervereinigungen. Dies bot nicht nur Gelegenheit, qualifizierte Kolleginnen und Kollegen – und damit deren Fähigkeiten kennen zu lernen, vor allem boten bessere Ausstellungsmöglichkeiten auch höheren Verdienst, worauf – um zu überleben – gerade in den 1920 und 1930er Jahren fast alle Künstler angewiesen waren.

Nach vorliegenden Dokumenten kann für Alfred Lomnitz von folgenden Mitgliedschaften ausgegangen werden:

- Die Schaffenden/Weimar (nach Junge: Wohlfeile Kunst)
- Novembergruppe/Berlin (Nach Wilhelm: Künstlergruppen und Recherchen des Verf.)
- Deutscher Künstlerbund
- Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands/Berlin (nach Dresslers Handbuch)

Ob sich der Künstler auch in der Freien Sezession / Berlin als Mitglied betätigt hat (er hat dort auch ausgestellt), ist noch nicht geklärt.

Die folgende Liste führt alle bisher nachgewiesenen Ausstellungen auf:

Zu Lebzeiten des Künstlers:

- Berlin 1919: Ausstellung in der Galerie Neumann, Berlin: Holzschnitte von Alfred Lomnitz (Zit. nach „Das Kunstblatt“). Kein Katalog bekannt.
- Berlin 1920: Freie Sezession (mindestens 1 Werk). (Zit. nach „Das Kunstblatt“).
- Berlin 1921: GBK Große Berliner Kunstausstellung. In Abt. Novembergruppe. Katalog. 1 Holzschnitt, 1 Radierung, ohne Abbildungen.
- Berlin 1922: GBK Große Berliner Kunstausstellung. In Abt. Novembergruppe. Katalog. 7 Federzeichnungen, ohne Abbildungen.
- Berlin 1926: Galerie Neumann-Nierendorf. Kollektiv-Ausstellung (zit. auch nach Vollmer) Katalog (?).
- Berlin 1929: JKB Juryfreie Kunstschau Berlin. Malerei – Graphik – Plastik und Architektur. Als Mitglied der Novembergruppe. Katalog. 1 Gemälde, ohne Abb.
- Berlin 1930: GBK Große Berliner Kunstausstellung. Katalog. Gemälde S. 25: 2 Werke in Abb.: Nr. 259: Im Café und Nr. 260: Der Geiger.
- Berlin 1931: GBK Große Berliner Kunstausstellung. Abteilung. Katalog. S. 24: 3 Werke: Nr. 250: Unordnung, Nr. 251: Den Berg hinauf, Nr. 252: Der Bauer im Süden.
- Berlin 1931: Novembergruppe: Gemälde – Plastik. Katalog mit Vorwort von Paul Westheim. 2 Werke ohne Abb.
- Oxford 1934: Ausstellung Galerie Ryman [Einzige Ausstellung zu Lebzeiten in England]. GB – Oxford. Katalog: „Gouache and monochrome drawings“ [aber auch Ölbilder!] mit Vorwort von Alfred Lomnitz. (Zit. nach John Denham, Katalog 1986)

Posthum:

- London 1954: Gedächtnisausstellung bei Ben Uri Art Society. GB – London. Kein Katalog. (Zit. nach John Denham, Katalog 1986)
- Berlin 1970: Galerie Nierendorf. Die Zwanziger Jahre (I). Deutsche Kunst von 1914 bis 1923. Mit Abbildung(en) von Werken des A. L.

(Die folgenden deutschen Ausstellungen – bis einschl. Ausst. Oberhausen 1986 – größtenteils zitiert nach Papenbrock: *Entartete Kunst...*, Weimar 1996)

- Esslingen 1971: Kunstgalerie Esslingen. Kunst – 1900–1930. Katalog.
- Esslingen 1973: Kunstgalerie Esslingen. Kunst des 20. Jahrhunderts. Katalog.
- Leipzig 1984: Museum der bildenden Künste Leipzig. Thema – Stil – Gestalt. 1917–1932. Fünfzehn Jahre Literatur und Kunst im Spiegel eines Verlages. Katalog.
- Leipzig 1984: Museum der bildenden Künste Leipzig. Die Schaffenden. Katalog.
- London 1986: West Hampstead/John Denham Gallery. Alfred Lomnitz (1892 Eschwege – 1953 London) Paintings – Drawings – Prints. Katalog.
- Berlin 1986: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin und John Denham Gallery London. Kunst im Exil in Großbritannien 1933–1945. Katalog.
- London 1986: Camden Arts Centre und Goethe Institut. Art in Exile in Great Britain 1933 – 45.
- Oberhsn. 1986: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin. Katalog. (Übernahme der Berliner Ausstellung von 1986)
- Wien 1986: Wie oben. (Übernahme der Ausstellung). Katalog (?).
- London 1990: West Hampstead/John Denham Gallery. Summer Exhibition: Four Exiled Artists. (Gleichzeitig mit drei weiteren Exil-Künstlern: Jacob Bornfried, Eugen Hersch und Else Meidner)
- Berlin 1993/94: Galerie Bodo Niemann, Berlin Novembergruppe. Katalog. Mit 1 Farb.-Abb. eines Werkes.
- Altenburg/Thür. Lindenau-Museum. 1999/2000 „.....ruhelos und ohne des Schlafes Geschenk“. Druckgraphische Mappenwerke, illustrierte Bücher, Zeitschriften mit Originalgraphik. 1903/04–1932. [Bestands-] Katalog. Mit 1 Abb. zu Lomnitz. Leipzig 2000.

Herrn John Denham, dem Inhaber der gleichnamigen Londoner Galerie gebührt der größte Verdienst, die Erinnerung an Alfred Lomnitz als „lost artist“ [verschollener Künstler] – für Großbritannien wach gehalten zu haben¹⁶, während er in Deutschland dem Ver-

gessen anheim gefallen war. Durch seine engagierte Ausstellungstätigkeit hat Herr Denham auch den Grundstock für ein (vorläufiges) Werkverzeichnis gelegt. Mit Ergänzungen des Verfassers (aus deutschen Quellen) ergibt sich derzeit folgendes Bild:

(Vorläufiges) Werkverzeichnis für Alfred Lomnitz

Herstellungstechnik	Ausstellung/Literatur/ Objekt	Zahl der Werke	Nachweis
Watercolours (Aquarelle)	Ausstellung: Alfred Lomnitz. John Denham Gallery, West Hampstead, London. 10.3.–23.3.1986.	18	Katalog: Alfred Lomnitz 1892 (Eschwege)– 1953 (London) Paintings – Drawings – Prints. John Denham Gallery West Hampstead, London 1986.
Drawings, mainly in Indian Ink. (Zeichnungen haupt- sächlich in Tusche)	Wie oben	37	Wie oben
Graphics (Graphiken)	Wie oben	5	Wie oben
Oils (Ölgemälde)	Wie oben	11	Wie oben
Oils (Ölgemälde)	Ausstellung: Summer Exhibition: Four Exiled Artists. [Vier Exil-Künstler] John Denham Gallery, West Hampstead, London. 10.6.–24.6.1990.	2 (Die von Lomnitz bereits in der Aus- stellung 1986 gezeig- ten Werke sind hier nicht mitgezählt!)	Katalog: Four Exiled Artists (Jacob Bornfried, Eugen Hersch, Alfred Lomnitz, Else Meidner) John Denham Gallery West Hampstead, London 1990.
Work on paper (Arbeiten auf Papier)	Wie oben	15 (ansonsten wie oben)	Wie oben
Holzschnitt	Gespensersonate	1	Das Kunstblatt. [4.B.] Abb. vor S. 161. 1920.
Holzschnitt	Gespensersönate	1 (identisch wie vor)	In: Gerhard Söhn. (Lit. wie oben, 1998)

Herstellungstechnik	Ausstellung/Literatur/ Objekt	Zahl der Werke	Nachweis
Umschlagbild (Graphik)		1	Buch: August Strindberg: Ein Kammerspiel. (Deutsch von Heinrich Goebel), Oesterheld, Berlin 1919.
Holzschnitt	Herr Prochartschin	1	Dostojewski-Mappe „Die Schaffenden“ 1920.
Holzschnitt	Ausstellung: Ruhelos und ohne des Schlafes Geschenk. Lindenau-Museum, Altenburg/ Thüringen. 5.12.1999–27.2.2000. Objekt Nr. 5624: Herr Prochartsdin [!]	1 (identisch mit Abb. wie vor)	Katalog: „ruhelos und ohne des Schlafes Geschenk“ zur Aus- stellung im Lindenau- Museum, Altenburg/ Thüringen 5.12.1999–27.2.2000. Abb. Nr. 5624. Leipzig 2000.
Tuschfederzeichnung	Berliner Straßenszene 15,5 x 16 cm (1920)	1	Ketterer Kunst Ham- burg. 243. Auktion – Modern Art on Paper, 13. Mai 2000.
Tusche und Bleistift auf Pergament	Landschaft bei Weimar 28 x 21 cm (1920)	1	Auktionshaus Van Ham, Köln 2002.
Tusche und Bleistift auf Pergament	Landschaft bei Weimar 21,3 x 28 cm (1920)	1	Auktionshaus Van Ham, Köln 2002.
Öl auf Leinwand (?)	Weg am Leuchtberg	1	Das Kunstblatt Berlin, 1926.
Öl auf Leinwand	Ausstellung: Novem- bergruppe der Galerie Bodo Niemann, Ber- lin. Objekt: Bauer mit Kühen in Landschaft. (Farbabbildung).	1	Katalog Novem- bergruppe, Galerie Bodo Niemann, Berlin 1994. Kat.-Nr. 185 auf S. 72. (Farbabbildung). Berlin 1994.

Herstellungstechnik	Ausstellung/Literatur/ Objekt	Zahl der Werke	Nachweis
?	Bildnis Ariel Turel	1	Ausstellung Novembergruppe Berlin 1931
Federzeichnung	Internierungslager	1	Eigentümer: Stadt Eschwege, Stadtarchiv, Inv. Nr. 335
Text und Buch- Illustrationen von Alfred Lomnitz: „Never mind, Mr. Lom!“ or the uses of adversity. („Das macht nichts, Mr. Lom!“, „oder der Gebrauch von Mißgeschicken“ / „Glück im Unglück“)	Auf Erfahrungen von Ausländern und Fremden in Internie- rungslagern beruhend.	Mehrere	Macmillan & Co, Lon- don 1941. (Auflage: 3000 Ex.) Autorenvertrag mit Fa. Macmillan jetzt bei Michael Seyfert. (Siehe dazu Literatur- verzeichnis!) (1 Ex. des Buches in der Deutschen Büche- rei Leipzig, Sign. Nr. F 113299).
Federzeichnung	Internierungslager mit Wachturm und Zaun (1941)	1	Wahrscheinlich Abb. aus Lomnitz' 1941 er- schienenem Buch. (Abb. in A.M. Zimmer)
Federzeichnung	Londoner U-Bahn im Krieg (1942)	1	Kunst im Exil in Großbritannien 1933–1945, S. 141. Siehe Literaturver- zeichnis.

Dieses (vorläufige) Werkverzeichnis ist zu ergänzen durch die – vielfach unbezeichneten – Objekte, die in den Ausstellungen von 1920–1986 gezeigt wurden.

Je ein Werk von Lomnitz (Zeichnungen) wurden für die Galerie des „British Museum“ in London bzw. vom „Museum of Modern Art“ in New York angekauft, ein weiteres Objekt befindet sich in der Universität von Leeds.

Alfred Lomnitz signierte überwiegend mit „LOM“, d. h. in Großbuchstaben. Dane-

ben finden sich aber auch „Lom“, vereinzelt auch die Kurzbezeichnung „L“. Eigenartigerweise werden in der Literatur auch Objekte mit den Künstlernamen „Alfred Walter Lomnitz“ und sogar „Walt[h]er Lomnitz“ bezeichnet. Hier muß es sich um Falschnamen handeln, denn der ältere Bruder Walter war – wie schon erwähnt, Kaufmann in Eschwege. Lt. Mitt. des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar „ist ein weiterer Maler mit gleichlautendem Familiennamen [zumindest in Wei-

mar] nicht auffindbar.“¹⁷ An künstlerischen Techniken sind von Alfred Lomnitz bekannt: Aquarell, Gouache, Holzschnitt, Öl auf Leinwand, Mischtechnik, Radierung, Zeichnungen (Bleistift, Feder, Pastell, Tusche). Designerarbeiten aller Art.

Lomnitz remains virtually without record in Art Reference books – Alfred Lomnitz bleibt so gut wie ohne Berücksichtigung in Kunsthandbüchern – schreibt John Denham in seinem Katalog zur Exilkunst von 1990, und fährt dann fort:

This may be because jewish artists were commonly expunged from the records during the Nazi period. – Grund dafür dürfte sein, daß jüdische Künstler während der Nazizeit normalerweise aus den Akten gelöscht wurden.

Alfred Lomnitz galt einmal – in den 1920er Jahren – als „Hoffnung deutsch-jüdischer Kultur“. Sein Schicksal hat das Dritte Reich bestimmt, in Deutschland blieb er nach dem Zweiten Weltkrieg vergessen. Zusammen mit Paul Westheim – dieser allerdings mehr Kunstkritiker, Kunstschriftsteller und Kunstkritiker – zählt Lomnitz sicherlich zu den bedeutendsten Vertretern der untergegangenen jüdischen Gemeinde der nordhessischen Werra-stadt Eschwege.

Anmerkungen:

¹ Rainer Zimmermann: Die Kunst der verschollenen Generation. Deutsche Malerei des Expressiven Realismus von 1925–1975. Düsseldorf und Wien 1980.

Ders.: Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation. (Erweiterte Neuausgabe der Erstausgabe von 1980 unter neuem Titel). München 1994.

² Hans Joachim Bodenbach: Begegnungen mit Eifelmalern. Neues Trierisches Jahrbuch 2000, Neue Folge, 40. Band, S. 247–268, darin zum Graphiker und Maler Emil van Hauth: S. 249–254, mit 4 Abb. Trier 2000.

Ders.: Der Maler Emil van Hauth (1899–1974), Apothekerssohn aus der Eifel, Künstler der ver-

schollenen Generation. In: Geschichte der Pharmazie 54, 1 / 2, S. 23–25, mit 4 Abb., davon eine in Farbe. (Beiheft zu: Deutsche Apotheker Zeitung, 142. J. Nr. 12) Stuttgart, März 2002.

Ders.: Grit Hegesa, Tänzlerin und Stummfilmstar aus Niederlahnstein. [Grit Hegesa, bürgerlich: Margarethe Schmidt, war die Ehefrau Emil van Hauths.]. In: Heimatjahrbuch Rhein-Lahn-Kreis 2003, S. 147–153 (u.a. mit Abb. von zwei Werken Emil van Hauths), Bad Ems 2002.

³ In der „Stiftung Archiv Akademie der Künste“, Luisenstraße 60, 10117 Berlin-Mitte, wird nicht nur eine große Anzahl von Künstlernachlässen aufbewahrt, es befindet sich dort auch das äußerst wichtige „Protokollbuch“ der Künstlergemeinschaft Berliner Secession (Titel: „Protokolle“). Das Buch enthält die Anwesenheitslisten und Protokolle der Sitzungen von 1915 bis zum 8. Dezember 1933 (= letztes Protokoll überhaupt). (Die Berliner Secession hat sich nach diesen Unterlagen [während dieses Zeitraums] ausschließlich mit „c“ geschrieben!). Nach neuesten Erkenntnissen hat die Berliner Secession nach 1933 auch weiter existiert, ist zumindest noch 1936 (!) mit einer Neuwahl nachweisbar. (Nach Dokumentation „Emil van Hauth“).

⁴ Auch das Mitgliederverzeichnis der Novembergruppe vom 1. 1. [19]30 ist Bestand der Stiftung Archiv Akademie der Künste in Berlin. Dort Alfred Lomnitz (mit Adresse) unter der Nr. 53 aufgeführt. (Bestand: Autographensammlung Nr. 1. Freundl. Auskunft Frau Anke Matelowski vom 30. 12. 2002).

⁵ Ingrid Schulze, W. Guggenheimer: Etymologisches Lexikon der Familiennamen. Lomnitz = Orte in Schlesien. „Der Lomnitzer“. K.G.Saur, München, New Providence, London, Paris 1996.

⁶ Die jüdische Gemeinde in der Kreisstadt Eschwege an der Werra zählt(e) bis zum Zweiten Weltkrieg zu den ältesten Deutschlands. Diese und folgende Angaben nach Stadtarchiv Eschwege (Leiter: Dr. Karl Kollmann) bzw. Anna Maria Zimmer (mit einem Beitrag von Ulla Böttcher): Juden in Eschwege. Entwicklung und Zerstörung der jüdischen Gemeinde – von den Anfängen bis zur Gegenwart. Selbstverlag Dr. Zimmer, Eschwege 1993. Frau Zimmer ist für zahlreiche Hinweise, Erwähnung wichtiger Details und die Möglichkeit zur Übernahme von Bild-